

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

**Inserate** sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Bewerbbare Beiträge werden angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 102.

Altensteig, Donnerstag den 2. September

1886

### Amtliches.

Nachstehende evangelische Predigtamtskandidaten haben u. a. die erste theologische Dienstprüfung mit Erfolg erstanden: Hölzle, Max, von Nagold, Seig, Ernst, von Calw.

### Tagespolitik.

Die neueste Nummer der Grenzboten bringt einen Artikel über „die Meineidspest“, worin über die Zunahme dieses Verbrechens Klage geführt wird und die Mittel zur Abhilfe besprochen werden. Daß jene Klage begründet ist, läßt sich schwerlich bestreiten, und es hätte sich der Verfasser in diesem Betreff auch auf die der Feder eines bekannten Berliner Staatsanwalts entflammende, vielbesprochene Schrift über „Die Verbrecherwelt von Berlin“ berufen können, worin geschildert wird, wie vor den dortigen Gerichten, sobald ein alter Verbrecher vor den Schranken steht und einen Entlastungsbeweis antritt, um sein Alibi darzutun oder dergleichen, sich stets zu diesem Zwecke gute „Kameraden“ finden, so daß vor den Gerichten jahraus jahrein Hunderte von Meineiden geleistet werden, die lediglich aus der festen Organisation der Verbrecherwelt herzuleiten sind und nur um deswillen keinen beträchtlichen Schaden anrichten, weil der erfahrene Strafrichter weiß, was er davon zu halten hat; aber nur selten gelingt es, einen solchen meineidigen Zeugen zur Bestrafung zu ziehen. Auch die neuesten Berliner Sozialistenprozesse (Thring, Mahlow etc.) haben in dieser Richtung bedenkliche Schlaglichter geworfen und gezeigt, wie leicht auch der politische Fanatismus die Gewissen verblendet. Wenn die Grenzboten ausführen, daß in der verkehrten Gesetzgebung und namentlich in der unbedingten Verpflichtung zur Vereidigung jedes eidesfähigen Zeugen (§ 60 der Reichsstrafprozessordnung) eine Quelle der Meineide zu finden sei, so ist auf diesen wunden Punkt schon mehrfach und unter anderem selbst vom preussischen Justiz-Ministerium hingewiesen worden, und es wird kaum noch jemand bestreiten, daß es für den Richter selbst eine wahrhaft widerwärtige Aufgabe ist, einen Zeugen zu vereidigen, obschon er ganz genau weiß, daß derselbe einen Meineid schwört. Befremdet hat es uns aber, daß die Grenzboten nicht in dem Wunsche der Verminderung der Eide noch einen Schritt weiter gehen. Denn wir haben es von jeher für einen großen Uebelstand gehalten, daß man in unserer Reichs-Strafprozessordnung von der Bestimmung der vorwärtigen preussischen Strafprozessordnung, wonach die nächsten Angehörigen des Angeklagten nicht als Zeugen vereidigt werden durften, abgegangen ist und deren Vereidigung, sofern sie nicht vom Rechte der Zeugnis-Verweigerung Gebrauch machen, in das richterliche Ermessen stellt. Unseres Dafürhaltens sollte man niemals einen Ehegatten oder ein Kind in die schreckliche Alternative der Verletzung der Heiligkeit des Eides oder der Verurteilung des Gatten, bezw. Vaters zu schwerer Strafe an Leib und Leben bringen und man darf sich bei dieser fragwürdigen „Reform“ über die Zunahme der Meineide nicht wundern. Ja, wir würden es sogar für einen Gewinn erachten, wenn im Strafverfahren bei Privatklagesachen die Verteidigung der nächsten Anverwandten des Privatklägers in Wegfall käme, und wir sind der Ansicht, daß ein jeder, der aus praktischer Erfahrung weiß, mit welcher enormen Leidenschaftlichkeit und Erbitterung oft solche Injurien betrieben werden, in diesem Wunsche mit uns übereinstimmen wird.

Wie gerüchtwiese verlautet, soll dem Reichstage eine Vorlage zugehen, welche das Reichspostgesetz im Sinne einer Erweiterung der Postrechte ändert.

In Paris tagt zur Zeit eine internationale Arbeiterkonferenz, welche von England, Deutschland, Italien, Frankreich, Dänemark, Schweden, Spanien und der Schweiz besetzt ist. Der Vertreter Deutschlands heißt Grimpe. Aus seinem Bericht ist hervorzuheben, daß er die Lage Deutschlands als sehr ernst bezeichnete, namentlich infolge der Ausweisungen von Sozialisten aus Leipzig.

In Spanien scheinen sich in aller Stille wieder große Dinge vorzubereiten. General Salamanca ist jetzt von der Regentin empfangen worden. Er soll ihr gesagt haben, daß die gegenwärtige Situation ohne große Gefahren nicht fortbauern könne. — Großes Aufsehen macht ein Artikel der „Correspondencia Militar“, der einem Brigadegeneral zugeschrieben wird. Er erinnert an die Zuberfisch, die Guizot im Februar 1848 zur Schau trug, einige Tage vor dem Sturze Louis Philipps, sowie daran, daß die Regentin Marie Christine 1840 verjagt worden sei, nachdem sie kurz zuvor noch zahlreiche und enthusiastische Ovationen erhalten hatte; ebenso seien die Revolutionen von 1854 und 1868 zu einer Zeit ausgebrochen, wo die Regierung sich ganz sicher wähnte. Daraus zieht das Blatt den Schluß, daß man sich keine Illusion über die Dauer des Friedens in Spanien machen solle; denn die politischen Sitten des Landes hätten sich nicht geändert.

### Landesnachrichten.

\* **Walldorf.** Vorgen Sonntag nachmittag wurde auf der Walldorfer Höhe hier ein Kinderfest abgehalten. Nachdem Hr. Pfarrer Binder eine passende Ansprache gehalten, begannen die Spiele der Kinder, und war für deren Beschäftigung und Belustigung bestens gesorgt. Zahlreich stellten sich auch die Alten von hier und der Umgegend ein um sich an dem munteren Treiben der Kinderwelt zu erfreuen. Die Feier nahm begünstigt vom schönsten Wetter den befriedigendsten Verlauf.

\* Zur jetzigen Zeit des Obstessens wollen wir wiederholt darauf aufmerksam machen, kein Obst mit schwarzen Punkten oder Flecken zu kaufen. Durch wissenschaftliche Untersuchung ist festgestellt worden, daß letztere eine Art Pille sind, die in der Luftzähne sich vermehren und dann Keuschhusten veranlassen. Man genieße daher kein Obst, ohne es zu schälen oder wenigstens die Schale abzuwischen.

\* **Uttweiler, O.N. Niedlingen, 31. Aug.** Bei Abhaltung des gefrigen Manövers auf dem Wackelbühl stürzten infolge Hitzschlags 10 Mann, wovon einer (ein Einjähriger) tot blieb. Bei dem Manöver war das 5., 6. und 2. Inf.-Reg. beteiligt.

\* **(Verschiedenes.)** In Dietigheim erhängte sich der dortige 73jährige Metzgermeister G. in seiner Behausung. Schon vor 2 Jahren wollte er durch einen Sprung in die Enz seinem Leben ein Ziel setzen, wurde aber wieder gerettet. — In Stuttgart war ein Holzpächter in der Karlsstraße mit Zecklinern von Holz beschäftigt. Um sein Geschäft zu fördern, hat derselbe sich von Kindern die abgeägten Blöcke bieten lassen, wobei er aus Unvorsichtigkeit dem 6jährigen Knaben des Eigentümers des Holzes einen Finger ganz und an einem andern die Spitze abgehauen hat. — In Laufen a. d. G. befand sich während eines Gewitters am Mittwoch Joh. König, Wirt, mit seinem Sohn und noch einigen Personen im Walde, um Holz zu holen. Plötzlich fuhr ein greller Blitz unmittelbar neben ihnen in die Erde, so daß jeder glaubte, sein Nebenmann sei getroffen, aber nur der Sohn König's spürte nach der

Katastrophe eine Bähmung im Arm, welche sich jedoch bald wieder hob. — Der „Nedargtg.“ wird geschrieben: Ein Bauer vom Lande begab sich kürzlich mit seinem Zweispänner auf den Markt in die Oberamtsstadt. Da es sehr heiß und der Durst sehr groß war, so gab er sich alle Mühe, letzteren zu löschen, was ihm auch so gut gelang, daß er darüber ganz sein Gespann vergaß und abends mit der Eisenbahn heimwärts fuhr. Unterwegs scheinen ihm aber doch seine Pferde wieder eingefallen zu sein, denn er schlich sich zu Hause von den Seinen unbemerkt in den Stall, nahm das noch dorststehende dritte Pferd und eilte im Galopp wieder der Stadt zu. Später entdeckte der Knecht, daß der Pferdestall ganz leer sei. In der Bestürzung machten sich noch in der Nacht die erwachsenen Hausbewohner auf die Beine, um den vermeintlichen Pferde-dieb aufzuspüren. Als sie jedoch nach vergeblichem Suchen nach Mitternacht heimkehrten, fanden sie alle Pferde eifrig fressend im Stalle vor und den Bauern in einen tiefen Schlaf versunken im Bette liegend. — Bei dem Aufriichten eines Neubaus in Ravensburg ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. In der Nacht vorher hatte die Stadt sehr bedeutende Niederschläge, Holz und Seile waren infolge dessen sehr durchnäßt, ein beim Aufziehen schon auf dem oberen Gerüst angelangter Balken stürzte herunter und traf den unten beschäftigten Zimmermann Bodenmüller mit solcher Wucht auf den Kopf, daß er sofort eine Leiche war. — In Stuttgart traf am letzten Sonntag die Schrecken Kunde ein, daß der Sohn des dortigen Bierbrauereibestitzers Muz zum engl. Garten auf einer Erholungsreise in der Schweiz das Unglück gehabt hat, von einer Lavine fortgerissen und verschüttet zu werden. Auch die beiden Führer, die Muz bei sich hatte, sind tot.

### Deutsches Reich.

\* **Berlin, 28. August.** Gegenüber einem Teile der deutschen Presse, der für den Fürsten Alexander von Bulgarien aus leidenschaftlichster Partei ergreife und die öffentliche Meinung für denselben zu gewinnen suche, bemerkt die Nordd. Allg. Ztg.: Eine Entthronung des Königs Milan würde die Germania, die Freisinnige Zeitung, das Berliner Tageblatt und deren Freunde und Genossen kalt gelassen haben, trotzdem, daß ein solches Ereignis für Deutschland von Bedeutung gewesen wäre, weil es Oesterreich mehr berührt hätte, während die Vorgänge in Bulgarien deutsche Interessen nicht berührten. Wollte die Germania und die freisinnige Presse für die Aufrechterhaltung der Verträge eintreten, so sei es unbegreiflich, warum sie nicht bei dem Ausbruche der rumelischen Bewegung gegen jenen Vertragsbruch zu Felde gezogen sei; werde sie durch die Verehrung für die Person des Fürsten Alexander zu ihren begeistertsten Artikeln bestimmt, so müsse sie doch so viel Verständnis besitzen, daß eine Regierung ihr Urteil nicht lediglich nach persönlichen Schwärmereien einrichte. Kein deutscher Staatsmann habe das Recht, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland zu Gunsten eines Fürsten von Bulgarien zu opfern, und wäre derselbe auch ein Engel in Menschengestalt. Der ganze Feldzug der Presse sei um so unbegreiflicher, als die, welche ihn führten, doch wohl darüber klar sein müßten, daß sie durch ihre Parteinahme der Sache des Fürsten nur Schaden könnten. Wenn die Germania und die Freisinnige Zeitung den Fürsten protektionierten, so kompromittierten sie denselben notwendig in den Augen jeder deutschen Regierung. In ihrem eigenen Interesse liege es, unsinnige Behaupt-

ungen wie die von dem russischen Faustschlage ins deutsche Antlitz zu vermeiden; nicht Deutschland, sondern Rußland habe den Prinzen Alexander zum Fürsten von Bulgarien gemacht; wäre seine Entthronung überhaupt ein Faustschlag, so müßte es ein gegen Rußland gerichteter sein. Die ganze Erscheinung habe für jeden einigermaßen politisch angelegten Kopf etwas Unverständliches und erinnere an den Entbusiasmus für Polen, der Deutschland vor 50 Jahren heimgesucht habe.

\* Berlin, 29. August. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Der Kaiser hat bestimmt, daß sich zu der Ofener Festsfeier eine militärische Deputation begibt, bestehend aus den Kommandeuren der ersten Gardeinfanteriedivisionen des ersten ostpreussischen Grenadierregiments, des ersten Kürassierregiments, einem Hauptmann des Alexandergarderegiments und einem Rittmeister des ersten Gardebataillonregiments.

\* Berlin, 29. August. Die neuesten Nachrichten aus Bulgarien, die Rückkehr des Fürsten in sein Land, zweifellos ein neuer Beweis seines persönlichen Heldennutzes, haben hier in sehr weiten Kreisen, welche sich keineswegs auf bestimmte vorgeschrittene oder klerikale Parteien beschränken, überaus lebhaftes Begehren hervorgerufen, während man andererseits der vollsten Entrüstung über die Art und Weise, wie die Verschwörer die Aufhebung des Fürsten betrieben und ihn und seinen Bruder auf dem Transport bis Keni behandelt haben, unumwunden Ausdruck gibt. Alle offiziellen Auslassungen, welche das Vorgehen der Revolution beschönigen wollen, werden an der, wie gesagt, herrschenden allgemeinen Stimmung nichts ändern. Wenn vielfach verbreitet wird, daß zwischen den Mächten darüber Verhandlungen schwebten, was nun in Bulgarien zu geschehen habe, so verlaute von unterrichteter Seite, daß dies nicht ganz zutrefte, da die Mächte vor einem Eingriff in die jetzige Entwicklung der Dinge nicht gestellt seien. Wenn es wahr oder wahrscheinlich sei, daß Rußland mit der Möglichkeit eines nahen Einmarsches seiner Truppen in Bulgarien gerechnet habe, so sei für jetzt auf ein solches Ereignis unter keinen Umständen zu rechnen. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß in Rußland der ganze Umfang der schwierigen Verwicklungen und zwar in allerneuester Zeit klar gelegt worden ist, welche einen etwaigen Einmarsch der Russen in Bulgarien zur Folge haben müßten.

\* Berlin, 31. August. Ein Korrespondent des Berliner Tageblatts hatte mit Herrn von Biers eine längere Unterredung. Herr v. Biers erklärte, die Franzensbader Entrevue habe das Zusammengehen der drei Mächte befestigt. Die Vorgänge in Bulgarien seien noch zu unklar; Rußland denke, solange Ruhe und Ordnung in Bulgarien herrsche, an keine Okkupation. Rußland sei aber außer Stande, sich gänzlich von Bulgarien loszusagen, da sein Interesse an demselben unter allen Umständen ein enorm großes

sei. Es scheint dem Korrespondenten, daß Rußland im Falle der Hinrichtung der Verschwörer nicht unthätig bleiben würde.

\* Frau Hofparfümeur Kron in München hat den Armen 120 000 Mrk. und mehreren Waisenhäusern und Wohlthätigkeits-Anstalten im Ganzen 400 000 Mrk. testamentarisch vermacht. Ein prächtiges Parfüm, das niemals verdunstet wird!

\* Würzburg, 29. August. Verschiedenen Bewohnern der Umgebung von hier wurde von zwei Unbekannten das Anstehen gestellt, den Verschleiß falscher 1000-, 500-, 50-, 20- und 5-Markscheine, sowie alle Sorten Staatscheine bei 60 Proz. Nutzen zu übernehmen. 100 000 Mark wurden sofort zur Verfügung gestellt. Es wurde die Art des Verschleißes in der Weisergliederung, daß von einem Bankier echte Bankcheine zu holen und die äussend nachgemachten mit der Nummer des echten zu versehen seien. Es wurde sofort Anzeige erittet und gelingt es hoffentlich, die Uebelthäter dingfest zu machen und zu erforschen, in wie weit die Sache begründet ist.

\* Ludwigshafen, 30. August. Gestern wurde in dem benachbarten Mutterstadt einem Bauersmann, der seine Frau mit dem Revolver bedrohte, von dem erwachsenen Sohn der Revolver entzogen; der Sohn schoß dem Vater durch das Herz, so daß dieser sofort tot blieb.

\* Braunschweig. Der Verleger des „Braunsch. Tgl.“, Hofbuchhändler Friedrich Wagner hat sich am 26. d. durch einen Schuß entleert. Der Verstorbenen, der in sehr guten Verhältnissen lebte, litt schon seit Jahren an einem schleichenden Nervenübel, das seine Schaffenskraft lähmte und Lebensfreudigkeit trübte.

\* Erfurt. In frevelhaftem Uebermut rief ein junger Mann, welcher von Erfurt nach Halle fuhr, seinen Mitreisenden zu, er wolle den entgegenkommenden Zug aufhalten. Als dieser heranbrauste, bog der Uebermüthige sich weit aus dem Fenster hinaus und griff mit der linken Hand nach dem anfahrenen Zuge. Mit lautem Aufschrei fiel der Mann aber in das Koupee zurück; der Arm war ihm völlig zerfleischt.

\* Koburg. Das kürzlich stattgehabte Koburger Sängerkfest hat ein getrennt lebendes Ehepaar glücklich wieder vereint. Er ist ein Subalternbeamter in R. und zog mit den dortigen Sangesbrüdern hierher, wo, ohne daß er es vorher wußte, seine Frau als Direktorin in einem Geschäft wirkte. Da die Frau den besten Ruf genoss und nur ein rasches Wort die beiden geschieden hatte, zog der Mann, als er die richtige Stimmung hatte, vor das Fenster seiner besseren Hälfte und lockte mit seinen Freunden: „Komm herab, o Donna Theresa, sieh, wie wunderschön ist doch die Nacht.“ Und siehe da, kaum hatte die Frau die prächtige Baritonstimme ihres Mannes vernommen, als sie in die gesungenen Worte ausbrach: „In Sturm und Sonnenschein! Dein bin ich, ewig dein!“ Nun sind sie wieder beisammen in R.

\* (11000 Zentner Zucker verschwinden.) Auf Grund des Abschusses bei der Aktienzuckerfabrik in Soest in Westfalen hatte der Aufsichtsrat die Zahlung einer Dividende von 12 1/2 Prozent in Vorschlag gebracht. Dieser Satz kam aber nicht zur Auszahlung gelangen, denn, wie den Aktionären mitgeteilt wird, hat sich beim Verladen der letzten Waggons Zucker ein Manko von 11,000 Zentnern Rohzucker herausgestellt. Wo derselbe hingekommen, weiß noch kein Mensch. Die Dividende wird mit Rücksicht hierauf nur 11 Prozent betragen.

#### Ausland.

\* Wien, 30. August. Die Mitglieder der hiesigen russischen Botschaft ergreifen jede Gelegenheit im Verkehr mit ihren diplomatischen Kollegen, um zu versichern, daß Rußland keinen Gewaltschritt unternehmen, sondern die bulgarische Frage nur im Einvernehmen mit den Kaiserreichen behandeln werde.

\* Wien, 30. Aug. Bei dem Vergnügungsort Mödling erfolgte ein Eisenbahnzusammenstoß, bei welchem, soweit bis jetzt feststeht, 7 Personen getödtet und 22 schwer verwundet wurden.

\* Budapest, 30. August. Der rumänische Minister des Innern hatte die Behörden angewiesen, sich dem Fürsten Alexander auf der Reise überall zur Verfügung zu stellen. Von Bukarest an reiste der Fürst im königlichen Hofwagen. — In Sward (bei Giurgewo) wurden ihm militärische Ehren erwiesen. — Sobald Fürst Alexander den bulgarischen Boden betrat, trat Karawelow mit seiner Regentenschaft zurück. Auch Stambulow hat die Regierungsgewalt in die Hände Alexanders zurückgelegt. Bereits beginnt die Idee eines Bundes zwischen Rumänien, Bulgarien und Serbien in politischen Gesprächen aufzutreten.

\* Franzensbad, 29. August. Der Depescherverkehr mit Berlin, Wien und Petersburg während der Konferenzen zwischen Bismarck und Biers wird am besten dadurch illustriert, daß auf dem hiesigen Telegraphenamt seit 24 Stunden rund elfhundert Depeschen mit ca. zwanzigtausend Worten abgefaßt, resp. aufgenommen wurden. Diesen aufreibenden Dienst hatten drei Herren und eine Dame zu bewältigen, die auch ihre schwierige Aufgabe meisterhaft lösten. Von der angegebenen Depeschenzahl war nur ein verschwindend kleiner Teil privater Natur.

\* Neapel, 28. August. Gestern beobachtete man hier, in Caserta, Forgia und Tarent ein Erdbeben, in Brindisi ein stärkeres, dem ein zweiter Stoß folgte. Es fand kein Menschenverlust statt.

\* Brüssel, 29. August. Die Lütticher Waffenfabriken erhielten in der letzten Zeit bedeutende Bestellungen aus Frankreich, das speziell deshalb mehrere Agenten hieher sendete.

\* Bukarest, 29. August. Fürst Alexander ist vormittags 11 Uhr hier eingetroffen und von

## Die Buschmühle.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von E. Zadow.

(Fortsetzung.)

„Mein Mann hat viele Briefe bekommen, er wollte Sie sprechen.“ Ihm wurde flammend heiß.

„Sie sind krank,“ sagte die Müllerin bedenklich, Sie fiebern, erst toiblast und nun glühendrot, ich kenne das; so packe es die Nase vor zwei Jahren, sehen Sie, wie Sie zittern?“

„Weil, weil,“ stammelte er einer Unwahrheit nicht mehr fähig, „ich Ihre Nase liebe!“

Die kleine Frau prallte jählings vor ihm zurück, als hätte sie ein Gespenst gesehen, schlug furchtlos die Schürze vor das Gesicht und verbarg ihm so die überströmenden Augen, welche Thränen der Angst und des Glücks weinten.

„O mein Gott, habe ich keine, keine Hoffnung? Um aller Barmherzigkeit willen, Frau Sturz, wird Nase nie, nie mein Weib? brach es rückhaltlos gleich einem wilden Sturzbach über die so lange fest verschlossenen Lippen des Gekälten.

„Salzmann da?“ schnarrte Bebrechts Stimme ins Zimmer hinein. Sein schlanker Kopf mit dem spärlichen, graublonden Haar lugte durch die Thürspalte, die klaren, großgeöffneten Augen blickten verblüfft auf das sich ihm darbietende sonderbare Bild.

Salzmann stammelte ein „Guten Morgen“ und wollte eben wild beherzt dem brüllenden Bösen direkt in den Rücken laufen, wie er seinen plötzlichen Entschluß schaudernd bei sich nannte, als Frau Bissette die Schürze fahren ließ und an die Thür eilend mit ängstlicher Redehaft meinte:

„Nicht wahr, du willst Herrn Salzmann wie neulich einige Briefe diktiert, du hast wieder das Reiben in der Hand und schreibst deshalb nicht gern — laß ihn, Bebrecht er hat's Nervenfieber. Ach, meine arme Freundin Henriette,“ rief sie nach dieser übermenschlichen Kraftanstrengung aufschluchzend, „das Unglück!“

„Nervenfieber?“ stammelt Bebrecht entsetzt, zog schnell den Kopf zurück und schlug die Thür zu.

Er hatte ein angeborenes Grauen vor jeder Krankheit, dazu der Aerger über sie, die gerade jetzt kam, wo er Salzmann auf die Minute brauchen mußte, überhaupt so kurz vor seiner bald gelöststen Aufgabe. Um, gleichviel, fort mußte er, auf der Stelle und zwar nach dem Krankenhause in W. Alles in der Welt, nur keinen Schwerkranken im Hause! Er rief gerade im Hofraum den Stubjungen heran, um ihn nach W. zum Arzte zu schicken, der dann sofort die Ueberführung Salzmanns veranlassen sollte, als Frau Bissette ihn atemlos am Armel zapfte:

„Du, laß es noch mit dem Doktor. Geh' mein Junge,“ winkte sie diesem unbegreiflich energisch zu, so daß der schlackköpfige Bengel sie höchst amüsert anglokte und sich langsam gemächlich auf seinen groben, klappernden Holzschuhen davontrollte.

Den Müller machte dies unerhört eigenmächtige Verfahren seiner Gehälftin ganz starr für den Augenblick.

„Bebrecht, ich bin so albern verwirrt,“ entschuldigte sie sich, „Salzmann hat ja gar nicht das Nervenfieber, er hat schon eine heilsame Mixtur genommen, die er immer bei sich führt und ist in die Luft gegangen, wo es gewiß besser mit ihm wird. Es ist sein altes Leiden — Nervenwache vom zu vielen Studieren. „Bebrecht“, kam sie mit rührender Bittgewalt einem Wutausbruch seinerseits zuvor, „laß nun die dumme Geschichte, komm' in die Stube, diktiere mir die Briefe, ich

den hier wohnenden Bulgaren am Bahnhof lebhaft begrüßt worden. Der Fürst setzte seine Reise über Giurgewo nach Ruffischul unverzüglich fort.

\* Petersburg, 28. August. Die „Moskowski Wjedomosti“ brachten gestern, die „Nowoje Wremja“ heute Artikel, welche sich dahin äußern, daß bei der nunmehrigen Sachlage die Okkupation unvermeidlich sei.

\* Athen, 28. August. In ganz Griechenland fanden gestern heftige Erderschütterungen statt. Der größte Schaden ist auf Byrgos entstanden, woselbst alle Häuser zerstört sind. Eine Ortschaft in der Nähe von Byrgos ist vollständig vernichtet. Die Zahl der ungetötenen Opfer wird auf 300 geschätzt. Auch in Zante fand ein Erdbeben statt, wodurch viele Häuser beschädigt wurden, doch ist dort Menschenverlust nicht zu beklagen.

\* Konstantinopel, 29. August. Wie verlautet, hätte der englische Botschafter bei der Wforte einen Schritt zu Gunsten der Wiedereinsetzung des Fürsten Alexander unternommen. Der Minister des Aeußeren Said Pascha, soll darauf geantwortet haben, daß die Wforte eine derartige Initiative nicht ergreifen könne, nachdem sie beschlossen, nur im Einvernehmen mit allen Mächten vorzugehen.

\* Adrianopel, 29. Aug. Die türkische Armee wird mit aller Beschleunigung kriegsbereit gemacht.

\* Ruffischul, 30. August. Die Landung des Fürsten erfolgte unter Salutsschüssen und stürmischen Freudenkundgebungen. Die Stadt ist festlich geschmückt und besetzt. Der Fürst wurde zunächst vom Metropolitan und vom Konsularkorps begrüßt, sodann von Stambuloff namens des bulgarischen Volks bewillkommt, welches die Verräter verabscheut und die Regierungsgewalt wieder in die Hände des Fürsten legt. Der Fürst erwiderte, er sei überzeugt, daß das bulgarische Volk ihm fortgesetzt sein Vertrauen zuwende; er werde sein Leben dessen Wohlfahrt widmen. Es verlautet, der Fürst werde sich morgen früh vier Uhr nach Sifowa, dann nach Tirnowa, Philippopel und schließlich nach Sofia begeben.

\* Ruffischul, 31. Aug. „Reuter“ meldet: Der Fürst von Bulgarien beantwortete das Glückwunschsreiben König Milans mit wärmstem Danke und sprach dabei die Hoffnung auf eine baldige Wiederherstellung der diplomatischen und der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien aus.

\* Sifowo, 30. August. Fürst Alexander ist heute morgen um 4 Uhr auf seiner Yacht von Ruffischul weitergefahren und um 8 Uhr vormittags hier eingetroffen. Der Empfang des Fürsten war ein überaus enthusiastischer. Die Menge spannte die Pferde des Wagens aus, welcher den Fürsten zur Kirche bringen sollte, und zog den Wagen nach der Kirche, wo ein Tebeum abgehalten wurde. Der Fürst wird

in einer Stunde nach Tirnowo abreisen, woselbst er abends eintreffen dürfte.

\* Tirnowo, 31. August. Der Fürst von Bulgarien ist abends 6 Uhr eingetroffen, auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung, welcher die Priesterhaft mit den Heiligenbildern voringang, jubelnd empfangen. Die Bevölkerung von Tirnowo war dem Fürsten 5 km entgegengezogen und geleitete denselben unter stürmischen Kundgebungen nach der Stadt. Der Fürst dankte und beglückwünschte die Stadt zu der unter der Leitung Stambulows ergriffenen Initiative gegen die Revolutionäre. Die Weiterreise nach Philippopel erfolgt voraussichtlich heute.

\* Giurgewo, 30. August. Der Fürst von Bulgarien wurde bei seiner Ankunft von einer rumänischen und einer bulgarischen Deputation empfangen. Am Halteplatz stand eine Ehrenkompagnie, welche dem Fürsten die militärischen Ehren erwies. Der Fürst schritt auf die von Stambuloff geführte bulgarische Deputation zu, begrüßte dieselbe und umarmte Stambuloff, während die aus der Umgebung, namentlich aus Ruffischul, in großen Massen nach Giurgewo gekommene Volksmenge unausgesetzt Hurrah und Hoch auf den Fürsten ausbrachte. Die Schiffe, Boote und Barken auf der Donau sind festlich besetzt, viele Schiffe und die Geschütze von Ruffischul feuerten Freudenschüsse ab. Nach kurzem Aufenthalt bestieg der Fürst die Yacht, welche ihn am 25. August nach Reni gebracht hatte, und fuhr nach Ruffischul hinüber. Bei der Ankunft in Ruffischul wurde der Fürst auf der Landungsbrücke von der bulgarischen Deputation, an deren Spitze Stambuloff, nochmals bewillkommt und unter unausgesetzten Freudenkundgebungen der Bevölkerung nach dem fürstlichen Konak geleitet.

\* Giurgewo, 30. August. Stambulow gab dem Korrespondenten der „Agence Havas“ Aufklärung über die gegenwärtige Situation in Bulgarien. Darnach beständen zwei Regierungen. Eine in Sofia unter Karawelow, die andere für das übrige Bulgarien und Rumelien unter Stambulow. Karawelow stimme der Zulassung eines russischen Enquetekommissärs zu, während Stambulow die Situation ohne einen solchen ordnen wolle. — Grew ist in Rahowa, mehrere andere Offiziere sind in Widdin interniert. Zankow ist frei in Sofia, wird jedoch strengstens bewacht.

\* Sofia, 29. August. Zwei aufständische Bataillone mit fünf Batterien begaben sich von Sofia nach Radomir.

\* Sofia, 31. August. Ueberall im Lande herrscht vollständige Ruhe. Die unter Karawelow gebildete provisorische Regierung hat sich aufgelöst. Die ostrunawische Division unter Muturow ist hier eingetroffen.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 30. August. (Landesprodukten-Börse.) Das Wetter der letzten Woche war für den weiteren Fortgang des Getreide-

schäfts recht gut, und auch unsere Weintrauben machten sichtbare Fortschritte; dagegen hat die Festigkeit auf dem Getreidemarkt nachgelassen, und die Preise erfuhren namentlich auf denjenigen Plätzen eine Abschwächung, welche in jüngster Zeit etwas wild vorgegangen sind. Da unsere Börse diese Sprünge nicht mitmachte, so wird sie auch von dem Rückschlage kaum berührt. Das heutige Geschäft ging etwas lebhafter als in den letzten Wochen, doch konnten sich die bisherigen Preise kaum behaupten.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen russ.	18 M. 70 bis 19 M. —
• do. norddeutscher	19 M. — bis — M. —
• do. fränk.	18 M. 50 bis 19 M. 75
Kern Oberl.	20 M. 25 bis 20 M. 50
Magold, den 28. August.	
Alter Dinkel	6 80 6 54 6 20
Neuer Dinkel	6 20 5 75 5 50
Haber	6 20 5 54 4 50
Berste	7 — 6 81 6 60
Bohnen	7 — 6 68 6 —
Weizen	9 — 8 85 8 80

\* Letznang, 29. August. Gestern wurden geringe Hopfen bis zu 60 M. herab hier verkauft, für wirklich schöne Ware wurden dagegen noch 80 M. vergeblich geboten.

\* Schwyzingen, 28. August. Gestern wurden auf der hiesigen Stadtwaage 7 Ztr. Hopfen abgemogen zum Preise bis zu 100 M.

#### Vermischtes.

\* (Unerbesslich.) Fräulein A.: „Hast du schon gehört, der alte Oberförster K. ist gestern gestorben. Schade um den Mann. Er log unübertrefflich!“ — Frau B.: „Da wird er doch nicht am Ende — Scheintot sein?“

\* (Aus einem österreichischen Gerichtssaale.) Verteidiger: Meine Herren Geschworenen! Von Euch ist zwar einer dümmere als der andere, aber . . . — Präsident: Herr Justizrat, ich werde höheren Orts Bericht erstatten. — Verteidiger: Meine Herren Geschworenen! Von Euch ist zwar einer dümmere als der andere, aber trotzdem will ich einen Schnaps mit Euch trinken. Mit diesen Worten trat, wie Sie aus den Akten eines früheren Prozesses ersehen werden, der Angeklagte im Jahre 1881 in die Wirkstube der Frau Kniehuber . . .

Für die Redaktion verantwortlich: W. Rieker. Altensteig.

**Gewiß darf ein Mittel empfohlen werden, das täglich nur eine Ausgabe von fünf Pfennigen verursacht.** Albert bei Wurzach, Ob.-Amt Beutlich. Ich bitte, schicken Sie mir doch sofort noch einige von diesen Apotheker R. Brand's Schweizerpillen, denn es ist mir unmöglich, ohne dieselben zu leben. Nur durch die Schweizerpillen bin ich wieder soweit hergestellt, daß ich seit einem halben Jahre wieder etwas verdienen kann. M. Grlr., Drechsler. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brand's

will recht aufpassen und dir's zu Dank machen. Komm', wir bringen die verlorene Zeit schnell wieder ein.“

So trübe der Tag auch war, einer ritt unter den winterlichen Waldbäumen dahin durch die eifrig ihn umspielenden Schneeflocken den blauesten Himmel im frohen Herzen. Es war Bodo von Dahlen. Seit dem Neujahrstage beherrschte Prinzessin Ilse sein ganzes Sein. Er konnte nichts unternehmen, ohne an sie zu denken, nichts empfinden außer der verzehrenden Sehnsucht nach ihr. Der alten Erz-Heinz scharfen Blicken entging das nicht. Wie eifrig hatte sie diese Heirat geplant, nur immer eifriger, je widerstrebender der Sohn dazu sein Ohr ließ. Jetzt, merkwürdiger Widerspruch der abgrundreichen Frauenseele, bebte sie eifersüchtig davor zurück, weil sie früher bei dem Gedanken an die bürgerliche Schwiegertochter den schrecklichen Umstand nie in Betracht gezogen hatte, des heiliggeliebten Sohnes Herz an dies unbedeutende, kleine Mädchen verloren gehen zu sehen. Voll gefälliger Eigenliebe war so lange eine Art Selbstverherrlichung von ihr in den sanften Bemühungen empfunden, zwischen Ilse Sturz und Bodo zu vermitteln. Jetzt, wo die vulkanmäßig hervorbrechende späte Leidenschaft ihres Sohnes ihr diese liebenswürdige Vermittlung förmlich aus der Hand gewunden hatte, was konnte natürlicher sein, als ein fast wißlauniges Beremen ihrerseits, die fatale Sache so eifrig eingefädelt zu haben.

Und der Rittmeister las nur zu gut im Herzen seiner Mutter. Darum hatte ihm auch die Stimme gehebt, als er sich von derselben verabschiedete, um nach Buschmühl zu reiten und er hatte auch kein Wort von dem herausgebracht, was er doch eigentlich dort beabsichtigte.

Nun war er auf dem Wege dahin. Seine brennenden Augen leuchteten wie verklärt. Sie blickten die weißen umhüllenden Flocken schier zärtlich an; mahnten sie ihn nicht neckisch an Ilse's lustigen Brau-

schleier? Wozu noch warten? Warum sich den Lehrer genteren lassen? Sie brauchte keinen Magister mehr! Ihre holde Anmut war Wissen genug, ihre Herzensgüte und Schönheit bedingten hinlänglich sein Glück. — Prinzessin Ilse — wie vermochte er nur früher einmal zu lachen bei dem Vergleich zwischen der verführerischen Sagengestalt und seiner kleinen Braut! Bohn überkam ihn gegen diese Verblendung. Er errötete beständig bei dem unwillkürlichen Rückerrinnern an die einst so heiliggeliebte Schauspielerin Adelaide. War er, der sich leichtsinnig um dieses schönen Dämons willen finanziell wie seelisch zu Grunde richten konnte, überhaupt das gute, einfache Kind noch wert?!

So weit hatte die voredelnde Macht einer aufrichtigen Reizung ihn schon gebracht, die hochmütigen Stimmen in ihm waren verstummt. Was galt ihm überhaupt noch sein Adel? Der ganze Nimbus davon war in der Residenz mit seinem abgelegten Waffenrocke zurückgelassen. Hier auf dem Lande lernte er wieder natürlich empfinden, und was hat die große Natur mit den kleinlichen Vorurteilen des Adels zu schaffen! Verdienst ist Adel. Er wollte sich den alten Adel seiner Väter von neuem erwerben, der ihm unverdient und müheles durch die Geburt zugefallen war, wie leicht mußte das sein an der Seite eines so engelreinen Geschöpfes wie Ilse!

Dieses Schuldgefühl bedrückte ihn, daß ihn ursprünglich ihr vieles Geld gelockt und doch konnte er es nicht wissen, noch lange nicht. Diese Unfreiheit empfand er gleich einem großen Schmerze.

(Fortsetzung folgt.)

(Besefucht.) Wer ein Stück Brot fordert, ist edler, als der um eine Verbeugung oder um einen Blick bettelt; denn jenes ist ja mehr wert.

Rebber Simmersfeld.  
**Brennholz-Verkauf.**



Am Donnerstags den 9. September vorm. 10 Uhr im Hirsch in Simmersfeld aus Enzwald Abt. 5, 11, 12, 17, 18, 55 und 56, Kohnhalbe und Scheidholz sämtlicher Gaten: 61 Rm. buch., 569 Rm. Nadelh. Scheiter, Prügel u. Anbruch, sowie 271 Rm. Brennrinde.



**2 bis 3000 M.**

liegen gegen gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Bei wem, sagt

die Expedition.



Altensteig.  
Zum Ein- und Verkauf von Staatsobligationen und sonstigen Wertpapieren halte mich bestens empfohlen  
**Christian Burghard.**  
Coupons  
4 Wochen vor Verfall werden stets eingelöst bei  
Obigem.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



**Die Modenwelt.**

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis viertelj. R. 1.25 = 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen

2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß und Buntstickerei, Namens-Ghiffren etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

**Schnellwaagen,**  
selbstverfertigte,  
hat zu verkaufen  
Schlosser Glemser.

**Bekanntmachungen.**

Waldorf.

**Fahrnis-Verkauf.**



In der Konkursache des **Albert Gänke**, Kronenwirts hier, werde ich die noch unverkauft vorhandene Fahrnis am Montag den 6. September d. J. und den folgenden 2 Tagen je von morgens 8 und nachmittags 1 1/2 Uhr an in der Wirtschaft zur Krone gegen bare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung bringen, und zwar:

Montag den 6. Septbr., von morgens 8 Uhr an Gold und Silber, Mannskleider, Frauenkleider, Betten und Leinwand, Küchengerath, worunter auch das zum Wirtschaftsbetrieb gehörige Porcellan- und Glasgeschirr,

von nachmittags 1 1/2 Uhr an Fortsetzung mit dem Küchengerath, Schreinwerk, worunter: 1 Kommode mit Schreibpult, mehrere Kästen, Wirtschaftstische, Bettladen, Sessel, Stühle und Schranken.

Dienstag den 7. Septbr. von morgens 8 Uhr an allerlei Hausrath, worunter 1 Brückenwaage, 45 Hopfendarren, verschiedenes Feld- und Handgeschirr,

von nachmittags 1 1/2 Uhr an Faß- und Bandgeschirr, worunter 15 Eimer Weinfässer verschiedener Größe, 4 Branntweinfässer, 80 Eimer Bierfässer, 104 Ausfüßfäcken, 1 Eßigfaß.

Mittwoch den 8. Septbr. von morgens 8 Uhr an verschiedene Brauerei-Geräthschaften, Fuhr- und Reizegeschirr, worunter mehrere Wagen, Pflüge, Eggen, 2 Kastenschlitten, Holzschlitten, 1 Füttermaschinen, 1 Ruchmühle,

von nachmittags 1 1/2 Uhr an die Vorräte an Holz und beigl., Dünger, ca. 6 1/2 Ztr. Malz, ca. 2 Ztr. Hopfen.

Liebhaber sind eingeladen.  
Altensteig, den 30. August 1886.

Konkursverwalter:  
Amtsnotar  
Dengler.

Altensteig.

**Sedans-Feier.**

Zur Erinnerung der denkwürdigen Schlacht von Sedan veranstalten die Unterzeichneten

eine gemeinsame Feier

am Sonntag den 5. September

zu welcher freundlichst eingeladen wird.

Kriegerverein. Turnverein.

Liederkranz.

**Programm:**

1. Um 1 1/2 Uhr. Sammlung der Vereine in ihren Lokalen.
2. Um 2 1/2 Uhr. Marsch durch die Stadt auf den Festplatz.
3. Gesang.
4. Rede.
5. Gesang.
6. Schauturnen.
7. Musikalische Unterhaltung.
8. Um 6 Uhr. Rückmarsch in die Stadt.

Anmerkg. Bei ungünstiger Witterung würde diese Feier von 3 Uhr an im Gasthaus zum grünen Baum stattfinden.

Magold.

**Strumpfwolle**

einfarbig, melirt und in den neuesten Zusammenstellungen ist für bevorstehende Verbrauchszeit in großem Sortiment eingetroffen und empfiehlt solche noch zu billigen Preisen.

W. Hettler.

Für ein seit Jahren bestehendes, festbegründetes und solides

**Lotterie-Unternehmen**

werden Agenten (Hauptkollektoren) unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten sind zu richten an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin S. W. oder Frankfurt a. Main unter Chiffre L. 6706.

Hallwangen.  
**Lang- & Sägholz-Verkauf.**

Am Montag den 6. Septbr. nachmittags 1 Uhr auf dem Rathaus dahier aus dem Gemeindefeld Bösch und Silberwald 249 Stück Langholz mit 206,23 Fu. 1., 2., 3., 4. und 5. Klasse und 36 Stück Säghölze mit 20,59 Fu. 1., 2. und 3. Klasse.

Den 30. August 1886.  
Schultheißenamt.  
Dieterle.

Altensteig.

Ein  
**Gipsergeselle**  
kann sogleich eintreten bei  
Gipsermeister Roh.



**Chocoladen und Cacao's**

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:  
**Gebr. Stollwerck**

Cöln.

20 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

**Gesucht**

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren an Private gegen ein Fixum von 500 Mark und gute Provision.  
**Hamburg. J. Stiller & Co.**

Standesamtliche Anzeigen.

Geburten:

- Den 7. August: Jhr. Dürschmabel, Fuhrm., 1 Tochter.
- Den 8. Aug.: Carl Hensler, Flaschner, 1 Tochter.
- Den 17. Aug.: Wilh. Fried, Tuchmacher, 1 Tochter.
- Den 21. Aug.: Aug. Jocher, Ipsler, 1 Tochter.
- Den 21. Aug.: Joseph Brenner, Tagelöhner, 1 Tochter.

Cheschießungen:

- Den 17. Aug.: Wilh. Karl Richard Pfennig, Postpraktikant mit Auguste Bertha Wadenhut.
- Den 22. Aug.: Joseph Rothenbacher, Messerschmied mit Maria Katharine Koller, geb. Wöchner, Witwe des Fr. Koller, Messerschmieds.

Frankfurter Goldkurs vom 30. August 1886.

Dukaten	9. 41-46
Dollars in Gold	4. 17-20
Englische Sovereigns	20. 31-35
Russische Imperiales	16. 73---